

Werner Kewitsch, 5461-Leubsdorf/Rhein
über Linz/Rhein, Hauptstraße 171a

Leubsdorf, am 1. August 1977

Sehr geehrter Herr Wodsack!

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Liste von potentiellen Interessenten an "Einsicht". Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen, d.h. in diesem Falle dem Redaktions- und Mitarbeiterstab der Zeitschrift, folgenden Vorschlag unterbreiten: Ausgehend von der Erfahrungstatsache, daß viele gutwillige und noch gläubige Katholiken unter dem jahrelangen, grausamen und massiven Druck der Reformisten - eine Art brainwashing - oft völlig auf sich allein gestellt, ohne die Möglichkeit einer Anlehnung an Gleichgesinnte, ja oft genug sicherlich ohne die Kenntnis einer weltweiten Traditionalistenbewegung mit ihren verschiedenen Informations- und Kampforganen, sich schließlich einigermaßen adaptiert und zurecht - besser zu unrecht - gefurten haben und wider ihren Willen mit reservatio mentalis mitmachen, lassen sich die ernststen Schwierigkeiten beim erstmaligen Lesen einer Probenummer von "Einsicht" voraussehen. Solche "Neuleser" - aus denen sich doch hoffentlich viele Mitkämpfer unserer Sache rekrutieren - werden die heute leider unentbehrliche Schärfe und Kompromißlosigkeit in der Auseinandersetzung nicht gleich verstehen können und leicht abgeschreckt werden. Wie gesagt, ich spreche aus Erfahrung. Entweder Sie daher als Beilage für Probenummern eine Art Einführung in das augenblickliche Stadium der kirchlich-religiösen Kämpfe unserer Zeit in leicht fasslichen Worten, die den "Neulesern" den Einstieg und damit die Entscheidung im zustimmenden Sinne erleichtern könnten. J

Deutsche Tagespost, Würzburg, und besonders die Bistumsblätter sind eine Fundgrube für Anschriften; Sie müßten in jeder Diözese einen Beobachter haben. Meine Hauptquellen sind neben der DT hauptsächlich der "Paulinus, Trierer Bistumsblatt", und mein privater Bekanntenkreis, soweit er dafür ansprechbar ist; denn für eine ungezielte Werbung ist "Einsicht" zu schade.

Bei Übersendung von Probenummern an die angegebenen Anschriften bitte ich von der Mitteilung meines Namens abzusehen. /

Und nun zu Ihrem Brief vom 26. Juni 1977; für den ich Ihnen sehr danke:

ad 1) Großangriff auf die Kirche. Wenn man die verschiedenen Wurzeln und Ursachen der großen Apostasie unserer Tage kennt - Rationalismus, Materialismus, Atheismus, Freimaurerei, Humanismus (Gymnasium!), Wissenschaftsgläubigkeit, Hedonismus (Porno, Sex), Antitabuisimus, Ökumenismus, Autoritätsabbau, Demokratismus und wie alle die "ismen" heißen mögen, deren nun ein schwerer Einbruch in die hl. Kirche gelungen ist und deren sich die Dämonen bei ihrem Zerstörungswerk mit besonderem Eifer bedienen - verstehen ^{mögen} ja viel leichter, daß und wieso der Generalangriff auf das Herzstück unserer hl. Kirche, unseres hl. kath. Glaubens, das hl. Messopfer, nunmehr in vollem Maße eingesetzt hat und daß es sich dabei keineswegs nur um eine "Anpassung an die Bedürfnisse des modernen Menschen" (aggiornamento) handelt. Wer so denkt, entsetzlich verharmlosend, kennt die verschlageneren Tarnungskünste des "Meisters der Lüge" nicht. - Freilich, einen solchen Ursachenkomplex zu dokumentieren ist eine schwierige und langwierige Arbeit; aber es bräuhete ja fürs erste keine "Doktorarbeit" zu werden, wiewohl manche Beiträge von "Einsicht" und DZM von dem Kurswechsel den Vergleich mit einer Dissertation, besonders gewisser

P.T.O.

Fachrichtungen, keineswegs zu scheuen brauchen. Wie gesagt, ein Sketch würde fürs erste vollkommen genügen.

ad 2) Alle Ihre Bemühungen, die Unrechtmäßigkeit Pauls VI darzutun und nachzuweisen, stoßen eben immer wieder auf die Botschaft vom 29.3.1969 von Mexiko, in welcher alle Übelstände unserer Zeit innerhalb und außerhalb der Kirche in scharfer Form gegeißelt werden, aber der Papst in betonter Weise herausgestellt wird. Ich habe Ihnen in meinem Brief vom 13. Mai 1971 eine Reihe von Stellen aus Kratzers Buch angeführt. Da Sie das Buch offensichtlich nicht kennen, zitiere ich nunmehr einige Sätze wörtlich, um Ihnen (und Ihren Mitarbeitern) etwas Arbeit abzunehmen und Ihnen die eminente Bedeutung dieser Botschaften gerade auch- und besonders- für Ihre derzeitige Zielsetzung vor Augen zu stellen.

S. 293 Der Herr: ". . . Sage es Deinem Bischof, damit er selbst alles Meinem Stellvertreter, den ich Liebe, zukommen lasse "

S. 295 "Ich habe schon mehrmals versichert, daß jeder verdammt werden wird, der sich gegen meinen Stellvertreter stellt, und daß jeder sich retten wird, der mit ihm ist, weil in meinem Stellvertreter das Licht meines Geistes ist und somit mein ausdrücklicher Wille."

S. 296 "Sage meinem geliebten Stellvertreter, daß er auf die Vorschläge vieler schlechter Söhne nicht eingehe, die meine Lehre ändern und vernichten wollen. Saget allen, daß sie viel beten und viel Buße tun sollen. Das sollen sie besonders für meine Priester tun, weil diese so sehr mit Satan kämpfen müssen, den sie ständig versucht. Aber wenn die Gläubigen für sie mit kindlicher Liebe beten und Buße tun, werden die gefallenen Priester sich bekehren und diejenigen, die jetzt im Kampfe sind, nicht fallen!"

Und nun eine Stelle aus der Botschaft vom 21.1.1970, S. 299 f: "Ein einziger Mensch ist mein Stellvertreter auf Erden: der Nachfolger Petri. Man soll Paul 6. als meinen Stellvertreter anerkennen. Man soll ihn von seinen Feinden befreien und ihm gehorchen. . . . Man soll einzig mein Reich und meine Gerechtigkeit suchen, d. h. die Seelen zur Wahrheit meiner unverkürzten Lehre führen. Man soll die in den anderen Jahrhunderten festgelegten und approbierten Lehr-entscheidungen nicht undeuten, man soll sie nicht abändern. Paul 6. soll die Wahrheit im Angesicht der Welt sagen und soll bekennen, daß auf ihn Druck ausgeübt und daß man ihn zu zeitgebundenen Entscheidungen gezwungen hat, die er in seinem Herzen nicht gebilligt hat. Befreit meinen Stellvertreter Paul 6. mit klugen Mitteln, ohne Gewalt anzuwenden und noch weniger mit Blutvergießen! Paul 6. teilt in seiner Seele meine Gefühle. Er trägt in seinem Herzen meine brennende Liebe. Er ist der einzige, und keiner, der ihn nicht unterstützt, wird gesegnet werden, und verflucht sei jener (jeder?), der sich ihm widersetzt. Doch muß er verbunden sein mit der allerseligsten Mutter unter dem Namen von der Immerwährenden Hilfe und so bald als möglich das Sühnewerk errichten. Ich wiederhole es euch: Laßt ein lautes Rufen zu ihm gelangen! Ein Rufen vor Paul 6.! Entreißt ihn den Händen seiner Feinde! Ihr müßt es sein, die darnach streben, meiner Lehre treu zu sein! Ihr sollt es sein, die ihn befreien werden. Und er soll der ganzen Welt die Wahrheit sagen, das, was er während seines langen Martyriums erkannt hat. Ich werde mit ihm sein und Ich werde ihm die verdiente Palme geben. Holt also, euren Hinten, der niemand anders ist als Paul 6. Laßt euch durch die falschen Hirten nicht täuschen. . . . niemand, der meinen legitimen Stellvertreter nicht unterstützt und ihn nicht folgt, wird Mir gefallen können. . . . Paul 6. leidet! Laßt ihn nicht allein in seinem Gefängnis! Holt ihn, verberet ihn an einen sicheren Ort, von wo aus er gemäß der Einsprechung und des Lichtes meines Geistes frei sprechen kann. Und ihr werdet sehen, daß er meiner (i. T. meiner) Lehre treu ist und daß seine Seele überfließt von Liebe, die meinem Herzen entströmt."

S. 312 "Die Feinde schließen sich mehr und mehr gegen den Papst und die Christen zusammen. Wenn die guten Christen sehen könnten, in welcher Gefahr der Papst ist. Wenn sie wüßten, wie er umzingelt ist!"

Nach Kenntnis dieser Zitate wird Ihnen jetzt mein Satz aus meinem Briefe vom 13. Mai an Herrn Dr. Glimitzki "auf keinen Fall aber kann die Kritik (an Papst Paul 6.) an Ernst Kratzer . . . vorbeigehen" in einem andern ~~XXX~~ Sinne erscheinen, und wenn Sie "in der Meß- und Papst-Frage genau und wissenschaftlich vorgehen" - wofür Ihnen Dank und Anerkennung geschuldet wird - "so erklärt sich alles übrige" nur eben "fast von selbst."

Einen Schritt weiter in der Aufklärung dieser offensichtlichen Widersprüche käme man wohl schon, wenn man einmal die Botschaften in der Originalsprache nachprüfte und zum andern man die Schwestern und ihre Bischöfe, von denen nur einer der Nonne die Erlaubnis zur Veröffentlichung ihrer Visionen und Botschaften erteilt hat, etwas genauer unter die Lupe nähme. Wie dem auch sei, Sie werden zugeben, daß diese Frage nicht am Rande liegt, sondern zu denen gehört, die Sie als "absolut vorrangig" bezeichnen. Wenn die Botschaft echt ist, müssen Sie, und wir alle, die Konsequenzen daraus ziehen; wenn es Ihnen gelingt, ihre Unechtheit, Entstellung oder Fehldeutung nachzuweisen, haben Sie denen, die bewußt täuschen, verunsichern und Verwirrung stiften wollen, einen ihrer schärfsten Trümpe aus der Hand geschlagen, und Ihre weitere Aufklärungsarbeit wäre vor Kritik und Invektiven auch von dieser Seite her abgesichert.

Einen Experten in diesen Fragen kann ich Ihnen namhaft machen, den ich zu Pfingsten in Rom kennengelernt habe, Monsieur F. Despagnet (Franzose), wohnhaft in 7032 Sindelfingen, Goldmühlenstraße 129, Tel. 07031/89166. Ob er als Mitarbeiter für "Einsicht" geeignet ist - und gewillt -, kann ich nicht entscheiden.

Sie haben mit bewundernswürdigem Mut die Klärung wohl der schwierigsten Fragen unserer Zeit in Angriff genommen, und sicherlich werden Sie mit der größtmöglichen Vorsicht und Umsicht zu Werke gehen, immer eingedenk der demütigen Selbstbescheidung, die Prof. Reinhard Lauth in seinem ~~in seinem~~ ausgezeichneten Aufsatz "Stellungnahme zum neuen Ordo Missae" (SZM Juli 1970) auf S. 954 so zum Ausdruck gebracht hat: "Dieses Urteil gilt natürlich nur, wenn in der vorhergehenden Erörterung keine falsche Voraussetzung und kein Fehlschluß vorliegt, was bei der Schwierigkeit der behandelten Materie immer möglich ist."

Und das ist es, wovor ich Sie warnen möchte: wenn Sie an der Botschaft von Mexiko vorbeigehen, ohne sich mit ihr ebenso gründlich, wie sie es mit den andern Phänomenen tun, auseinanderzusetzen, laufen Sie Gefahr, in die Irre zu gehen, und diesen Triumph sollen die Feinde unserer heiligen katholischen Kirche nicht haben!

Bitte geben Sie diesen Brief möglichst vielen Mitarbeitern von "Einsicht" zur Kenntnis. Zur Veröffentlichung ist er nicht bestimmt.

In der Sorge um unsere Heilige Katholische Kirche und um den ungeschälerten Bestand ihrer Lehre und Liturgie weiß ich mich mit Ihnen verbunden und

grüße Sie herzlich

Ihr
A. Kratzer

Nachwort

Nach Beendigung meines Briefes las ich noch einmal Ihren sehr interessanten und aufschlußreichen Rom - Bericht ~~gelesen~~. Sehr erstaunliche Dinge, die Sie da berichten. Es ist wirklich ein Kreuz mit dieser Zerrissenheit in unserem Lager. Da steht H.M. Kellner gegen Father Gommard De Pawy, Abbé de Nantes gegen Abbé Coache, DZM gegen Einsicht, Paul Schenker gegen Hans Baum usw. usw. Dabei leiden wir alle unter derselben Not, der Zerstörung unseres hl. Glaubens und der Verfälschung unserer hl. Liturgie, bes. der hl. Messe. Und kaum hat man den Kurswechsel von DZM einigermassen verwunden, da gibt es schon wieder Krach im neuen Haus! Was ist denn eigentlich im Gange? Warum den diese massive Kritik an Frau Dr. Gerstner? Nur wegen der beantragten Audienz? Auch mir ist die Haltung von Frau Dr. G. in Bezug auf diesen Punkt unverstänlich, umso mehr, als sie einige Zeit vor der Romfahrt in einem Gespräch mir gegenüber ein Audiensgesuch strikt abgelehnt hatte, ganz im Einvernehmen mit den andern führenden Traditionalisten. Doch kann man wohl annehmen, daß es schwerwiegende Gründe gewesen sein müssen, die sie zu diesem Entschlußwechsel geführt hatten, vielleicht sogar unter Druck? Nun, so groß dürfte doch der Schaden nicht sein. Wer ablehnt, trägt die Verantwortung.

Haben Sie bei Ihrer Attacke gegen Frau Dr. Gerstner bedacht, daß sie sich um die traditionalistische Sache sehr verdient gemacht hat, daß sie, ~~als~~ Mutter dreier Kinder, seit Jahren Ihre freie Zeit, ihre Fähigkeiten, Geld und Gesundheit einsetzt, um unserer Sache uneigennützig zu dienen, wie Sie es und die andern Mitarbeiter von "Einsicht" doch auch tun? Und wenn sie wirklich einen schweren Fehler gemacht hat, haben Sie in einer schweesterlichen Zurechtweisung versucht, die Sache im Stillen in Ordnung zu bringen, ehe Sie an die Öffentlichkeit gingen, die doch in Unkenntnis der Zusammenhänge und näheren Umstände annehmen muß, daß hier persönliche Differenzen vor aller Augen ausgetragen werden? Haben Sie auch schließlich bedacht, daß unsere progressistischen Gegner, die doch sicherlich "Einsicht" auch eifrig studieren, solche Kontroversen in unserem Lager mit Befriedigung und Genugtuung zur Kenntnis nehmen werden? . . .

Was Sie über den offensichtlichen Gesinnungswandel von Abbé Coache und Père Barbara schreiben überrascht in der Tat. Sollte er nicht vielleicht seine Erklärung in der Botschaft von Mexico finden, die er für echt hält? Man sollte die Herren einfach fragen und mit ihnen sprechen, um ihre Gründe in einer so wichtigen Sache zu erfahren.

Ihre Separation in der Sühne-Gebetsnacht auf dem Petersplatz kann ich in diesem Zusammenhange gut verstehen; wir hatten uns zeitweilig angeschlossen, beeindruckt von dem tiefen Gebetsernst, obwohl wir den eigentlichen Grund gar nicht wußten.

Sie in München haben sicher noch die Möglichkeit, an einer Tridentinischen Messe teilzunehmen, wir hier am Mittelrhein haben weit und breit nur noch die "missa mutilata". Selbst die emeritierten Patres in Priesteraltersheimen und benachbarten Konventen haben sich gleichgeschaltet, wie ich telefonisch ermittelte. Es ist letztlich unverstänlich, wie ergraute Priester, die jahrzehntelang die gültige hl. Messe zelebriert haben, so bereitwillig diesen Modetrend mitmachen können, obwohl sie nicht einmal "im Gehorsam" dazu verpflichtet waren.

Indessen warte ich mit Spannung auf die nächste Ausgabe von "Einsicht".

Nochmals beste Grüße

Ihr

W. Herwig